

FREUNDENSBRIEF

Johannes Falk e. v.

2 | 2023



Liebe Freunde,

Post zu versenden gerät in jüngster Zeit immer mehr zum Abenteuer. Beim Versand des Freundesbriefs gibt es zunehmend „Rückläufer“. Dann liegt ein grauer Umschlag der Deutschen Post im Briefkasten. Inhalt: der an der Seite geöffnete Briefumschlag (warum eigentlich?) samt daraus entnommenem Schreiben. Und auf einem Aufkleber auf dem Umschlag ist unter „zurück“ angekreuzt: Empfänger/Firma unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln.

Manchmal ist tatsächlich jemand verzogen, ohne die neue Postanschrift mitgeteilt zu haben. Schade. Der Kontakt reißt damit ab. Doch manchmal ist die Postbotin auch nicht in der Lage gewesen, den Brief in den Kasten zu werfen. Warum auch immer. – Denn die nächste Postsendung vom Falkverein an dieselbe Adresse kommt an – wie meistens.

Dann wiederum kann es passieren, dass auf der Rücksendung angekreuzt ist: Empfänger soll verstorben sein. Traurig, wenn die Mitteilung den Falkverein so unpersönlich erreicht. Zumeist erfolgt die definitive Abmeldung seitens der Familienangehörigen über den elektronischen Postweg. Übrigens: Die Spalte „Annahme verweigert“ wurde von der Post noch nie angekreuzt.

In diesem Sinne: viel Freude beim Lesen des zweiten Freundesbriefs in diesem Jahr und bleiben Sie behütet

Paul Andreas Freyer

Termine

Vortrag über Falk

Zum 210. Gründungsjubiläum der „Gesellschaft der Freunde in der Noth“ hält Prof. Dr. Michael Haspel am Mittwoch, dem 10. Mai, 18 Uhr einen Vortrag im Gemeindehaus der Kreuzkirche (s. S. 8).

Ausstellung „Wohnen“

Die Klassikstiftung Weimar widmet sich in ihrem diesjährigen Themenjahr dem Wohnen. Das ist sowohl in der Stadt zu bemerken als auch in verschiedenen Ausstellungen in den Museen der Stiftung.

Unter anderem im Goethe- und Schillerarchiv. Dort ist auch eine von insgesamt 16 Vitrinen zum Falk'schen Institut zu sehen.

Öffnungszeiten:

Mo – Fr | 9 – 18 Uhr; Sa, So | 11 – 16 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Caroline in Ebeleben



Foto: Freyer

Das Senioren-Pflegeheim der Novalis-Diakonie im Kyffhäuserkreis ist bereits seit Februar in Betrieb. Am 5. April wurden die 48 Heimplätze und vier Wohngemeinschaften auf zwei Ebenen dann offiziell mit einem Gottesdienst im Innenhof der Einrichtung eingeweiht. Bauherr ist der Projektentwickler Exsos, gemietet ist das Gebäude von der Novalis Diakonie. Bei Temperaturen knapp über dem Gefrierpunkt wurden die in Decken gehüllten Heimbewohnerinnen und -bewohner und alle anderen Gäste von Pfarrer Reinhard Süpke zu einer „coolen Veranstaltung“ begrüßt. Die Namenspatronin „Caroline Falk“ würdigte Paul Andreas Freyer vom Falkverein aus Weimar:

Die 16-Jährige Elisabeth Charlotte Caroline sei das schönste Mädchen von Halle gewesen, hieß es. Der 28-jährige Dichter und Satiriker Johannes Falk verliebte sich in das „tugendhafte Frauenzimmer“ mit den „blonden Locken“. Und am 17. September 1797 wurden die beiden in der Reformierten Domgemeinde zu Halle „copuliert“, also zu Frau und Mann erklärt. Drei Monate nach der Hochzeit beginnt Caroline ein Wirtschaftsbuch anzulegen. Darin dokumentiert sie die täglichen, monatlichen und jährlichen Ausgaben. 35 dieser Hefte, 34 Zentimeter lang, 11 Zentimeter breit und anderthalb Zentimeter dick, sind noch erhalten. Caroline notiert viel: Briefentwürfe, Rezepte, Anekdoten, Namen von

Bekannten, Geburts- und Sterbetage ihrer Kinder. Caroline und Johannes, die beiden, gehen in Weimar gemeinsam viel spazieren und besuchen dreimal in der Woche das Schauspiel. War Caroline in Halle noch „eigensinnig, jungferlich steif, so bürgerlich tugendhaft“, so empfindet Falk seinen „lieben Engel“ in Weimar als „nachgiebig, sanft, zärtlich und duldsam“. Caroline beherrscht also die komplette Klaviatur der Gefühle und des Auftretens.

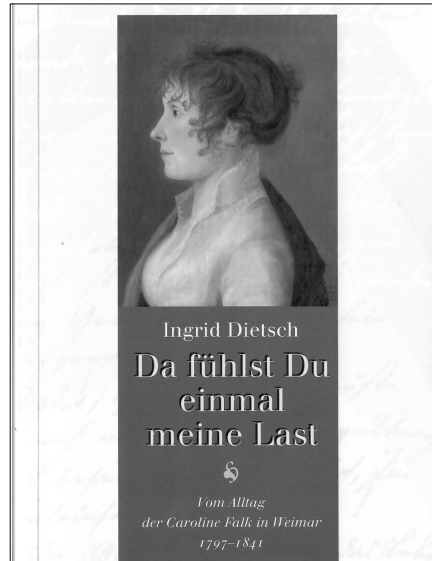
Dass der MDR auf seiner Website kurzzeitig mit einer „Ente“ für Verwunderung sorgte, wird als Anekdote in Erinnerung bleiben: „Der Name der Wohngemeinschaft – „Caroline Falk“ – erinnert an die Geliebte von Friedrich von Hardenberg alias Novalis.“ Da ist so einiges durcheinander geraten. Die Gäste der Einweihungsfeier wissen es besser.

Restbestand als Literaturschatz

Insgesamt 80 Exemplare „Da fühlst Du einmal meine Last. Vom Alltag der Caroline Falk in Weimar 1797–1841“ hat die Autorin Ingrid Dietsch zum Beginn dieses Jahres dem Falkverein überlassen. Das beim Wartburg Verlag vor zwanzig Jahren erschienene Buch wird nicht mehr aufgelegt. Für fünf Euro kann es am Büchertisch im Lutherhof erworben werden.

In seinem Vorwort für das mit Originaltexten erfüllten Lebensbild schreibt der Sozialpädagoge Paul Saupe: „Uns wird eine Frau vorgestellt, die im Weimar der deutschen Klassik lebte. Sie war kein Mauerblümchen, das niemand und niemanden kannte; das bürgerlich-höfische Weimar war ein großes Dorf, in dem jeder von jedem wusste. Doch findet der Name Caroline Falk kaum Erwähnung ... Caroline – eine starke Frau – in einem harten Leben. Für Stadtklatsch oder Hofklatsch, darin war ihr Weimar nicht arm, bot sie keinen Stoff. Auch literarisch veredelt ging sie nicht

in die Geschichte ein. ‚Engel an meiner Seite‘ und ‚Frau Kreuzträgerin‘ nannte Johannes Falk sie. Dem Leser dieses Buches kann sie eine wertvolle Ergänzung des Bildes vom klassischen Weimar sein, den Part vom Orchesterwerk einbringend, der häufig und gern überhört wird.“



Trauer um Falk-Freundinnen

Ende März erreichte den Falkverein die Nachricht, dass **Johanna Stöbel** verstorben ist. Sie war seit 2007 ein „Mitglied des Herzens“ im Falkverein. Über etliche Jahre hat sie als solches den Infobrief/Freundesbrief in einem Teil der Stadt verteilt.

Am 23. April ist die Autorin **Ingrid Dietsch** (Hannover) gestorben. Mit ihren beiden Büchern „Da fühlst Du einmal meine Last“ (Vom Alltag der Caroline Falk in Weimar) und „... drey Tausend und zwey hundertster Schatz meines Herzens“ (Briefe von Caroline und Johannes Falk) hat sie die Zeit der Familie Falk zu Beginn des 19. Jahrhunderts in der Klassikerstadt lebendig werden lassen und einem interessierten Publikum nähergebracht. Ihre akribische und detaillierte wissenschaftliche Arbeit hat auch die Falk-Forschung bereichert und vorangebracht.

Gemeinsam auf einem Weg gewesen zu sein – das bleibt in Dankbarkeit.

Filmmaterial wird archiviert

Pfarrer Walther Görnandt (1911 – 1989) hatte das Theaterstück „Johannes Falk“ in vier Bildern geschrieben. Eine Videocassette ist jetzt im Museumsarchiv des Falkvereins. Gabriele Winter aus Schöndorf hat das „Schätzchen“ bei sich zu Hause entdeckt. Darauf zu sehen ist die „Spielschar der evang.-luther. Kirche Weimar-Schöndorf“ bei einer Aufführung in der Schöndorfer St.-Stephanus-Kirche. Laufzeit 40 Minuten. Sie selbst spielte damals die Wirtin. Gabriele Winter schreibt: „Das Stück haben wir zu DDR-Zeiten viele Male in den verschiedensten Kirchgemeinden außerhalb Wei-

mars gespielt. Sogar in Velden bei Berlin und in unserer Partnergemeinde Mainhardt bei Schwäbisch-Hall. So konnten wir Falks wunderbares und segensreiches Werk den Menschen damals wieder etwas ins Gedächtnis rufen.“

Im Kulturstadtjahr 1999 spielte die Spielschar den Vier-Akter noch einmal als „Wander-Theater“. Die Gruppe zog mit den Zuschauern zu unterschiedlichen Spielstätten: vom Denkmal in den Lutherhof und auf den Herderplatz (damals Gastmahl des Meeres/heute Jagemanns Restaurant).

7777. Gast – eine Konfirmandin

3. März, 9.48 Uhr. Die Tür zur „Falk-Gedenkstätte“, wie das kleinste Museum der Stadt von der Presse auch schon genannt wurde, öffnet sich. 29 Konfirmanden aus Königstein im Taunus betreten die geheizte Stube. Und das Willkommens-Geschenk (Bücher, CD und „O du fröhliche“-Spieluhr) für den 7777. Gast im Lutherhof geht an: Lucy (13 Jahre). Zum Ende des Vormittags hat die Gruppe in Begleitung von Pfarrerin Katharina Stoodt-Neuschäfer und Dr. Bernhard Neuschäfer die Altstadt von Weimar und

bisher unbekanntes Wissen über Falk erwandert: Denkmal am Graben, Lutherhof, Marktplatz mit Bratwurst-Stopp, Schillerstraße und das Falk-Grab an der Mauer des historischen Friedhofs. Im Gästebuch ist zu lesen: „Die Konfirmanden aus Königstein im Taunus haben eine fulminante Falkführung (...) erlebt, viel gehört, gelacht, gelernt und werden sich durch diese Inspiration um ein Falk-Theaterstück kümmern.“ – Weimar war mal wieder eine Reise wert.

Spende statt Geschenke

2513 Euro sind zusammengekommen. Mit starker Stimme hatte das Geburtstagskind über die Kunst des Schenkens gesprochen und dabei die Gästeschar zu einem wahren Trainingsprogramm in Sachen Spendenüberweisung animiert. Das kam an beim Falkverein. Die Unterkunft für die Ferienwoche in Bad Sooden-Allendorf auf dem Hutzelberghof ist längst gebucht, wie Antje Odenthal vom „gewachsen“-Team schreibt. Und auch die neue Zusammenstellung der Leitungsgruppe ist gelungen. Diesmal sind es sechs Leute. Von der Studentin bis zum Gemeindepädagogen.

Jetzt müssen die sechs- bis 16-jährigen Kinder und Jugendlichen das Urlaubs-Geschenk nur noch in Empfang nehmen.

Ich bin der Johannes Falk genannt,
von der Ostsee kam ich ins Thüringer Land.
Ich bin unseres Herrgotts Fiedelbogen;
gar straff hat er mich aufgezogen
und spielt ein Stück mit mir aus Dur,
das allen durch Mark und Gebein es fuhr!
Lustig, wie sie sind, lieb- und weintoll,
hätten sie es freilich lieber aus Moll!
Aber nur Geduld, liebe Seele, Geduld!
Du stehst ja nicht ewig am Notenpult;
und ist das Stück zu End' erst ganz,
dann löst sich die schneidendste Dissonanz in
die seligste Harmonie!
Das glaub und hoff und verzage nie!

(13. Juli 1821)

|

Aus: Herz allein ist meine ganze Habe,
Wartburg Verlag S.24

Ganz schnell geholfen

Die Studentin hilft ein bis zwei Mal in der Woche bei der Tafel Weimar mit. An einem Mittwoch im März war sie in der Kleiderkammer dabei. Leider hatte sich irgendjemand unglücklich auf ihre Tasche gesetzt oder einen schweren Gegenstand daraufgestellt – jedenfalls war das Display ihres „iPads“ (tragbares Tablet) in tausend Stücke gesprungen. Reparatur unmöglich. Schlecht für jemanden, der

in der Uni über dieses Gerät kommuniziert, sich Texte notiert und darin seine gesamten Aufzeichnungen transportiert. Der Hilferuf erreichte den Falkverein um 11.27 Uhr. Zwei Telefonanrufe später war eine finanzielle Unterstützung bereits auf dem Weg. Dauer der Aktion insgesamt: 3 Stunden und 52 Minuten. Dank „Electronic Banking“ vom festinstallierten PC aus. Sicher ist sicher.

Gedenkbüchlein für Museumsarchiv

Ein Anruf: Ich habe ein Falk-Buch von meiner Mutter, das zum 100. Todestag Falks erschienen ist. Ob Ihr Verein das gebrauchen kann?

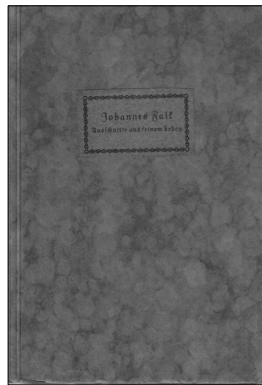
Die Mutter hatte es 1946 zum Geburtstag bekommen. Nun war es der Familie Michaelis aus Weimar zu schade zum Aussortieren. Gern nahmen wir das schöne Geschenk entgegen: „Johannes Falk, Ausschnitte aus seinem Leben, von Oberlehrer Hermann Diersch, Leiter des Falkschen Instituts, Gedenkbüchlein zum 110-jährigen Todestage Johannes Falks“.

Vielen Dank!

Aus dem Büchlein

In der Stille des Elternhauses, wo Fleiß und strenge Sitte herrschten, unter den Augen der feurigen, gottesfürchtigen Mutter wuchs Falk heran. Er besuchte nur vier Jahre die Schule und wurde dann Perückenmacher wie sein Vater.

Nach eigener Weiterbildung aus innerem Drang und unentgeltlichem Privatunterricht bezog er 1784 die Prima der



St. Petrischule in Danzig, 1785 die akademische Klosterschule in Grau-München bei Danzig und 1791 mit Unterstützung seiner Vaterstadt die Universität Halle.

Hier studierte er Theologie, später aber Literaturgeschichte. Er war bereits damals schriftstellerisch tätig. Im Jahr 1797 verheiratete er sich mit Karoline Rosenfeld aus Halle, einem edlen, anmutigen Mädchen, und nahm seinen Wohnsitz in Weimar (...)

Da kam der preußisch-französische Krieg. Nach der Schlacht bei Jena, in der selbst Goethe den Kopf verlor, bewahrte Falk durch sein unerschrockenes Auftreten manches Bürgerhaus Weimars vor der Plünderung und die Stadt selbst vor pestartigen Seuchen.

Ansturm im Lutherhof

41 Gäste an einem Tag. Eine vierte Klasse der Aktiv-Schule „An der Via Regia“ in Berlstedt hat ihren Literatur-Ausflug über den Ettersberg nach Weimar mit einem Besuch im Lutherhof gekrönt. Auf dem Weg zum Busbahnhof machten sie mit ihren Lehrerinnen noch kurz Station im kleinsten Museum der Stadt. Dietlind Steinhöfel weckte in den 26 Kindern das Interesse am Satiriker und Sozialreformer Johannes Falk. Die Klasse spendete 36 Euro für den Falkverein. Nach einigen Informationen, wo der Falk-Verein heute hilft, holte ein Schüler noch extra 30 Cent aus dem Geldbeutel!

Ebenfalls für den 24. April hatte sich der 13-köpfige „Familienkreis Nr. 6“ der

katholischen Herz Jesu Pfarrei in Weimar angemeldet. Der gemütliche Abend in familiärer Atmosphäre mit Mineralwasser, Bier, Minipizza und Trauben-Käse-Spießen wurde von Paul Andreas Freyer mit Falk-Gedichten und Geschichten zu einer etwas anderen Geschichtsstunde an historischer Stätte. Von der „O du fröhliche“-Spieluhr bis hin zur Literatur machten die Gäste regen Gebrauch vom Büchertisch-Angebot. Und die zweite Strophe des Allerdreifeiertagsliedes von der fröhlichen Osterzeit klang durch den Vereinsraum: Welt liegt in Banden, Christ ist erstanden!

Dichterhaushalt und Lebenskunst

Unter diesem Motto steht die aktuelle Dauerausstellung im Goethe-Schiller-Archiv (geöffnet montags bis freitags 9 bis 18 Uhr, samstags und sonntags 11 bis 16 Uhr).

Im Ausstellungskatalog heißt es: Die Art, wie Menschen wohnen, reflektiert ihr kulturelles Selbstverständnis und ihre soziale Zugehörigkeit. Vom ästhetischen Ausstatten der Wohnung bis zum Anwenden von Haushaltstechniken – stets müssen sich die Wohnenden in irgendeiner Form verhalten. Bereits um 1800 erforderte dies in Weimar und anderswo

eine gewisse Kreativität und Lebenskunst.

Welche Personen wirkten damals bei einer großen Wäsche mit? Wie ging Goethe mit einer eigenwilligen Köchin um? Wie lebten junge Menschen in sozialen Einrichtungen? Mal augenzwinkernd, mal ernst öffnet die sozial-historisch orientierte Ausstellung verschiedene Türen, um Einblicke in den spannenden Wohnalltag jener Zeit zu gewähren.

Eine Vitrine ist dem Falkschen Institut gewidmet.

Vortrag über Falk

Die Gründung der „Gesellschaft der Freunde in der Noth“ jährt sich im Mai dieses Jahres zum 210. Mal. Prof. Dr. Michael Haspel, Martin-Luther-Institut/Universität Erfurt, wird am 10. Mai, 18 Uhr im Gemeindehaus der Kreuzkirche, Böhlaustraße 2, daran erinnern. Sein Motto: „Christliche Nächstenliebe und soziale Kontrolle. Überlegungen zum 210. Jahrestag der Gründung der Gesellschaft der Freunde in der Not“. Der Eintritt ist frei.

Mitglieder wählen Vorstand

Für die nächsten drei Jahre sind die Posten im Vorstand und Beirat des Johannes Falk e.V. vergeben. Am 28. April haben sich 16 Vereinsmitglieder zur 25. Ordentlichen Mitgliederversammlung im Lutherhof getroffen. Neben einem Rückblick auf die Vereinsarbeit und einem

Ausblick stand auch die turnusgemäße Wahl von Vorstand und Beirat auf dem Programm.

Dem Vorstand gehören an: Paul Andreas Freyer (Vorsitzender), Dietlind Steinhöfel (Stellvertretende Vorsitzende), Christiane Deckert (Schatzmeisterin), Alexander von Medem, Hardy Rylke.

Mitglieder des Beirats sind: Heiner Grosch (Weimar), Henrich Herbst (Weimar), Christine Lieberknecht (Ramsla), Antje Odenthal (Weimar), Dr. Frank-Michael Pietzsch (Bad Berka), Hanno Roth (Eisenach), Kay Oliver Heller (München), Prof. Joachim Wieler (Weimar), Willi Wild (Weimar), Stefan Wolf (Weimar).

Es ist für den Verein sehr hilfreich, wenn die Mitglieder dem Vorstand auch im Jahresverlauf Rückmeldungen zu Veranstaltungen und Aktionen geben. Aktuell hat der Verein 62 Mitglieder.

Impressum

Der Freundesbrief erscheint in unregelmäßiger Folge und ist eine Information des Johannes Falk e. V. – Gesellschaft der Freunde in der Not
Luthergasse 1 a, 99423 Weimar
Vorsitzender/Redaktion: Paul Andreas Freyer (v. i. S. d. P.)
Redaktion/Layout: Dietlind Steinhöfel

Telefon: 0 36 43 | 49 04 78
E-Mail: kontakt@johannesfalkverein.de
www.johannesfalkverein.de

Sparkasse Mittelthüringen
BLZ: 82051000, Konto: 501014829
IBAN: DE38 8205 1000 0501 014829
BIC: HELADEF1WEM

